



**CAPPELLA  
ACADEMICA**

SINFONIEORCHESTER DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



**Sonntag, 16. Juni 2019, 17 Uhr  
Stadtpfarrkirche Müncheberg**

**Sonntag, 23. Juni 2019, 19 Uhr  
Konzerthaus am Gendarmenmarkt**

# **Giovanni Bottesini**

**Konzert für Kontrabass und Orchester  
Nr. 2, h-Moll**

**Pause**

# **Anton Bruckner**

**Sinfonie Nr. 6, A-Dur (WAB 106)**

**Leitung: Christiane Silber**

**Solist: Hermann F. Stützer, Kontrabass**

## **BESETZUNG**

**Violine I:** Sebastian Wuttke, Frank Beinlich, Knut Conrad, Albrecht Gnauck, Marie-Ev Holland-Moritz, Roos Hutteman, Christiane Müller, Beate Redlich, Angelika Ritzschke, Mareike Schildmann, Almut Schön, Helga Schwalm, Bettina Stöhr

**Violine II:** Anne Schiemann, Amelie Artmann, Detlev Bönisch, Marie Czarnikow, Kristiane Elsner, Lorenzo Germinario, Elisabeth Haug, Freya Krüger, Ralf Kündiger, Angela Mai, Elena Marcus-Engelhardt, Renate Mauersberger, Ulrike Schneider, Sabine Ulber, Clara Wegner, Hans Zessin

**Viola:** Andreas Kaiser, Birgit Debernitz, Ulrike Gurr, Judith Hauptmann, Katrin Hepach, Barbara Schmiedel-Meyer, Anne Vogt, Mareike Ziegler

**Violoncello:** Thomas Hunger, Dorothea Andreae, Alexandra Czarnecki, Gisela Gurr, Sigrid Gurr, Sabine Lehmann, Kurt Lehner, Christiane Meyer, Michael Opitz, Sylvie Roelly, Matthias Seemann, Reinis Vidulejs, Angelika Winnen

**Kontrabass:** Wichert Söder, Isabell Gruner, Benno Köstler, Peter Meixner, Ulrich Scheidereiter, Nina Spiri

**Flöte:** Susanne Kruopis, Susanne Conrad

**Oboe:** Ilse Klein, Silke Somarriba

**Klarinette:** Camille Richez, Sabine Kegel

**Fagott:** Norbert Haisch, N.N.

**Horn:** Heike Böhmer, Katrin Schulze, Tobias Christaller, Charlotta Gurr, Susanne Kugler

**Trompete:** Clemens Mai, Emanuel Vogt, Emil Sawan Montag

**Posaune:** Inna Konstantynova, Henrik Battke, Karsten Zweiniger

**Tuba:** Vera Zweiniger

**Pauken:** Björn Jaffke



### HERMANN F. STÜTZER

Hermann F. Stützer wurde 1987 in Österreich geboren und bekam 1993 seinen ersten Klavierunterricht. 1995 erhielt er an der Musikschule in Bad Reichenhall Unterricht am Kontrabass und wechselte 2002 als Jungstudent an das Mozarteum Salzburg, wo er 2005 ein Bachelorstudium im Konzertfach Kontrabass bei Christine Hook aufnahm. Von 2008 bis 2010 war er Stipendiat der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker und erhielt dort Unterricht von Esko Laine. 2010 setzte er sein Studium bei Esko Laine an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin fort.

2011 trat er seine erste Stelle beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin an, wo er seit 2012 Solokontrabassist ist. Nach Beendigung seines Studiums spielte er 2015 im Rahmen der Kammermusikreihe des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin Luciano Berios *Sequenza XIVb* im Kühlhaus Berlin. Im selben Jahr folgte im Konzerthaus Berlin mit dem RSB unter der Leitung von Marek Janowski das Konzert für Kontrabass und Orchester von Hans Werner Henze. 2016 nahm er am Internationalen Musikwettbewerb der ARD teil und erreichte dort die zweite Runde. Seit 2016 ist Hermann Stützer Mentor in der Orchesterakademie des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin.

### CAPPELLA ACADEMICA

Die 1966 gegründete CAPPELLA ACADEMICA ist das traditionsreichste Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin. Studierende, Ehemalige, MitarbeiterInnen und Freunde der Universität erarbeiten jährlich zwei sinfonische Konzertprogramme. Die CAPPELLA ACADEMICA unternahm 2013 eine Konzertreise nach Wrocław und 2015 zur EXPO nach Mailand. Ein besonderer Höhepunkt war das Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen im Januar 2016.

## ZUM PROGRAMM

**Giovanni Bottesini** (1821–1889): *Konzert für Kontrabass und Orchester Nr. 2, h-Moll*

Giovanni Bottesini, der als „Paganini des Kontrabasses“ galt, wurde 1821 in Cremona geboren, dem Entstehungsort der wertvollen Stradivaris und Guanieris. Er arbeitete sowohl als Kontrabassist als auch als Dirigent. Unter seiner Leitung wurde in Kairo Verdis „Aida“ uraufgeführt.

Sein Virtuosenstück lotet die Möglichkeiten des Instrumentes feinziseliert und schwelgend aus. Beim herausfordernden Solopart übers ganze Griffbrett ist es fast so, als würde ein Kontrabassist Geige spielen. In einer knappen Viertelstunde kann der Solist nach dem Muster einer Paganini-Caprice Fingerfertigkeit und Bogentechnik bei schwindelerregend schnellen Läufen unter Beweis stellen oder auch im zweiten Satz eine gefühlvolle Arie und sängerisches Belcanto ausspielen. Der dritte Satz wirkt wie ein elegant-rasantes Salonstück, das es jedoch technisch in sich hat.

**Anton Bruckner** (1824–1896): *Sinfonie Nr. 6, A-Dur, WAB 106*

*Majestoso*

*Adagio. Sehr feierlich*

*Scherzo. Nicht schnell – Trio. Langsam*

*Bewegt, doch nicht zu schnell*

Nach langen Jahren des Strebens nach Anerkennung und materieller Sicherheit endlich ein wenig Wohligkeit: Für Anton Bruckner ist die Entstehungsphase der 6. Sinfonie zwischen 1879 und 1881 eine positive Zeit. Berufliche Anerkennung, viele inspirierende Momente wie der Besuch der Bayreuther Festspiele, ausgedehnte Reisen – mit Energie startet der Komponist in eine Schaffensperiode, deren Anfang die 6. markiert, nach Aussagen Bruckners ist es seine bisher „kühnste“ und „keckste“ Sinfonie.

In Musikerkreisen stieß das Werk auf viel Wohlgefallen. So sollen die Wiener Philharmoniker, zuständig für die Uraufführung, im Beisein Bruckners „heftig applaudiert“ und einen „Tusch gemacht“ haben. Die Kritiker hingegen äußerten sich zwiegespalten, zwar wurde die Schönheit der musikalischen Ideen gelobt, mit der Komplexität des Werks aber haderte so mancher Rezensent. „Beim Anhören dieser Musik fühlt man sich wie von einem schweren Traum gefangen, vergebens suchend, das Knäuel von leuchtenden Bildern zu entwirren“, heißt es in den „Signalen für die musikalische Welt“. In der „Neuen Zeitschrift für Musik“ schreibt ein Kritiker: „Ein so reichhaltiges und vielfach verschlungenes Werk müßte bei erstmaligem Hören vieles unverständlich lassen“.

Der 1. Satz beginnt anders als gewohnt. Statt des bei Bruckner bekannten Entstehens aus dem Nichts setzt eine durch Punktierung geschärfte Eintonerhythmik ein. In einem wiederum typischen Wechsel von Zweit- und Dreitonwerten wandert es durch die Streicher, ganze 41 Takte lang. Der 2. Satz setzt ein mit einem feierlichen Streicherthema, gefolgt von einem melancholisch-klagendem Oboensolo. In diesem Adagio-Satz, der an dritter Stelle einen Trauermarschgedanken herausstellt, macht sich ein religiöser Charakter bemerkbar. Das Ende ist traumverhangen und verklärt. Kurz und phantasievoll wird im 3. Satz der an sich rustikale Scherzo-Charakter umgedeutet hin zu einem beweglich-träumerischen Habitus. Der 4. Satz, so wurde Bruckner bisweilen vorgeworfen, enthalte viele Wagner-Anleihen, z.B. aus *Tristan und Isolde*: In den Takten 327 ff. intonieren die Hörner den Beginn von „Isoldes Liebestod“. In jedem Fall spricht dies für die tiefe Verehrung, die Bruckner Wagner entgegenbrachte.

*Nina Wittrock*



## CHRISTIANE SILBER

Christiane Silber ist Chefdirigentin der Berliner Laienorchester „concentus alius“ und CAPPELLA ACADEMICA der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie arbeitete mehrfach u.a. mit dem Filmorchester Babelsberg, den Jenaer Philharmonikern und der Deutsch-Skandinavischen Jugendphilharmonie.

Mit dem neu gegründeten Philharmonischen Filmorchester Berlin absolvierte sie drei erfolgreiche Konzerttourneen durch die Volksrepublik China. Im Oktober 2017 dirigierte sie das Syrian Expat Philharmonic Orchestra in Berlin beim Abschlusskonzert eines Workshops zusammen mit Berliner Amateuorchestern im Konzertsaal der UdK Berlin.

2016 gab Christiane Silber ihr Debüt bei der Staatskapelle Schwerin und debütierte im Januar 2018 an der Opéra national du Rhin in Strasbourg als Assistentin von Ariane Matiakh für die Neuproduktion von Jules Massenets Oper „Werther“. Ebenso dirigierte sie 2018 mehrere Konzerte und eine CD-Produktion mit den Brandenburger Symphonikern. Im Januar 2019 dirigierte sie zum ersten Mal das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Dies ist „ihr“ Orchester, denn hier ist sie seit 2005 als Vorspielerin der Bratschengruppe engagiert. Im Februar 2019 war sie als Assistentin von Henrik Nánási für eine Neuproduktion von Tschaikowskys „Jolanthe“ am Palau de les Arts Reina Sofia in Valencia engagiert. Im Mai dieses Jahres dirigierte sie zum ersten Mal die Zuger Sinfonietta.

Die gebürtige Berlinerin begann im Alter von vier Jahren zunächst das Klavierspiel zu erlernen, zwei Jahre später kam Violinunterricht und später Gesangsunterricht dazu. Sie studierte Musik mit Hauptfach Viola in Berlin und Weimar und schloss mit Konzertexamen ab. Ihre dirigistische Ausbildung erhielt sie bei Jörg-Peter Weigle, Marek Janowski und Vladimir Jurowski.

## PROGRAMMANKÜNDIGUNG

Sonntag, 12.1.2020, 17 Uhr, Erlengrundhalle in Altlandsberg

Sonntag, 19.1.2020, 11 Uhr, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, Berlin

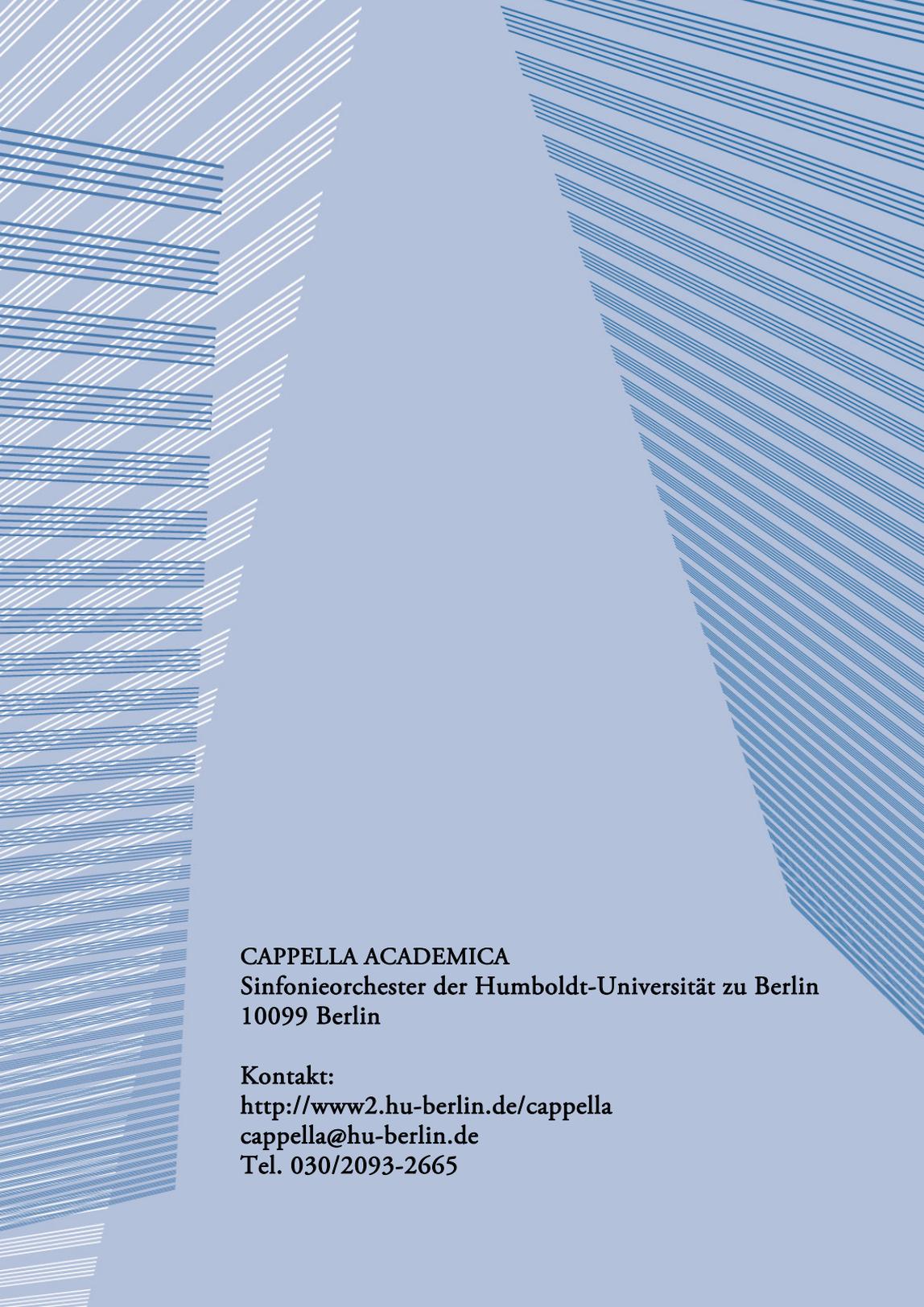
- Mascagni: Cavalleria rusticana (Ausschnitte)
- Mahler: 1. Sinfonie in D-Dur

## DANKSAGUNG

Wir danken dem Verein der **Freunde und Förderer des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin e.V.** Dieser Förderverein hat eine Patenschaft für die CAPPELLA ACADEMICA übernommen, die u.a. darin besteht, dass Mitglieder des RSB als Dozenten unsere Stimmgruppenproben leiten. Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Mitgliedern des RSB, die diese Aufgabe wahrgenommen haben. Wir möchten Ihnen diesen Verein gerne ans Herz legen.

## FÜR INTERESSIERTE:

Die CAPPELLA ACADEMICA freut sich für die kommenden Spielzeiten auf musikbegeisterte Instrumentalisten, die Bratsche, Kontrabass, Fagott oder ein Blechblasinstrument spielen. Wer Lust hat mitzumachen, kommt einfach zur Probe oder meldet sich telefonisch oder per Mail beim Orchestervorstand. Die Probenphase für das Winterprogramm beginnt am Dienstag, 3. September 2019, um 19 Uhr in der Humboldt-Universität.



**CAPPELLA ACADEMICA**  
**Sinfonieorchester der Humboldt-Universität zu Berlin**  
**10099 Berlin**

**Kontakt:**  
**<http://www2.hu-berlin.de/cappella>**  
**[cappella@hu-berlin.de](mailto:cappella@hu-berlin.de)**  
**Tel. 030/2093-2665**